

Freie Wähler in Oberreichenbach.

Entstehung - Entwicklung - Arbeit

Eine Synopse der zurückliegenden 50 Jahre anhand der einzelnen Wahlperioden von 1960 bis 2002.

I.

Das Arbeitsprinzip der FWG und die Situation in Oberreichenbach nach dem Ende des 2. Weltkrieges.

Allgemeine Vorbemerkung:

Soweit vom Autor rückverfolgbar, wurden die Geschehnisse der Gemeinde Oberreichenbach, bis zur letzten Wahl im März 2002, von parteilich nicht gebundenen, engagierten Bürgern gelenkt. Das Allgemeinwohl der Mitbürger, ohne Einfluss parteipolitischer Prinzipien, auf sachlicher Basis erarbeitet, stand dabei immer im Vordergrund. Dies ist als einer der wichtigsten Bausteine in der nahezu 50-jährigen Erfolgsgeschichte dieser Wählergruppe zu sehen.

Die Situation in Oberreichenbach nach dem 2. Weltkrieg:

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges gab es in Oberreichenbach zu den jeweiligen Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen Wählergruppen. In diesen, unterschiedlich motivierten, meist nur für die jeweils bevorstehende Wahl agierenden Gruppierungen, fanden sich Oberreichenbacher zusammen um sich, für die Bürgerschaft als Gemeinderatsmitglieder oder ggf. Bürgermeister zur Verfügung zu stellen. Oberstes Ziel der Arbeit dieser Leute war, im Falle ihrer Wahl, uneigennützig und frei von politischen Zwängen, im Interesse der Gemeinde das Bestmögliche zu erreichen.

Während man Oberreichenbach bis zu diesem Zeitpunkt als ein homogen strukturiertes, fränkisches Dorf typisieren kann, wandelte sich das Bild, mit dem Zugang einer verhältnismäßig großen Zahl von Heimatvertriebenen, vorwiegend aus dem Sudetenland, erstmals grundlegend. Diese Ansiedlung von Personen, welche sich nach kurzer Zeit problemlos in die Dorfgemeinschaft integriert hatten, die jedoch langfristig nicht ausschließlich auf den örtlichen landwirtschaftlichen Betrieben Arbeit finden konnten, stellte die Gemeinde und ihre Verantwortlichen schlagartig vor neue Aufgaben.

Mit der Ansiedlung von Gewerbebetrieben in den Jahren ab 1946, beispielhaft seien hier der Strickereibetrieb von Fritz Hentschel als erster außerlandwirtschaftlicher Arbeitgeber neben den örtlichen Handwerksbetrieben (Bäcker,

Metzger, Schmied, Wagner Gemischtwaren usw.), und die Heimtextilienweberei Fa. Albert Seeland, durch die Brüder Karl und Heinrich Seifert, die sich zu einem die Gemeinde Oberreichenbach jahrzehntelang prägenden Industriebetrieb mit Weltgeltung entwickeln konnte, genannt.

Die sprunghafte Entwicklung des Webereibetriebes in den frühen fünfziger Jahren, mit zeitweise nahezu 500 Beschäftigten, löste eine zweite Zuzugswelle nach Oberreichenbach aus. Diese „zweite Welle“ des Zuzuges, vor allem waren dies aus Sachsen kommende Frauen und Männer, die der Umsiedlung des Betriebes Seeland von seinen Ursprüngen in Annaberg nach Oberreichenbach folgten, ließ die Einwohnerzahl sprunghaft nach oben schnellen und führte letztendlich zu einer Verdoppelung der Einwohner, verglichen mit der Zahl unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg.

Diese fast mutative Veränderung Oberreichenbachs vom fränkischen Dorf zum Industrieort stellte die Gemeindeverantwortlichen in dieser Zeit und bis heute stets vor große Herausforderungen. Wie ein Rückblick über diese Zeit, für jedermann leicht erkennbar zeigt, wurden in der Zeit aktiver Politik unter der Verantwortung nicht parteipolitisch gebundener, engagierter Mitbürger, die Herausforderungen angenommen und die Aufgaben hervorragend gemeistert. Eine reine Sachpolitik ohne parteipolitische Allüren und frei von persönlichen Machenschaften für oder gegen Einzelne oder Gruppen von Mitbürgern hat es ermöglicht, Oberreichenbach auch in oft schwieriger Zeit, als selbständige Gemeinde zu erhalten. Dass es dabei auch gelungen ist, das Allgemeinwohl meist bei minimalster Belastung des Bürgers zu realisieren, bestätigt nochmals die Richtigkeit dieser gemeindepolitischen Strategie.

FWG - Arbeit als Erfolgsschlüssel für den Bestand der Gemeinde:

Bereits an dieser Stelle lässt sich festhalten, dass diese Form der Kommunalpolitik auf unterster Ebene, einer der Erfolgsschlüssel war, die den Bestand unserer Gemeinde, bis in die heutige Zeit, gesichert haben. Eine rein sachorientierte Arbeit mit einer offenen und ehrlichen Art gegenüber der höheren Politik in allen Ebenen und unabhängig vom politischen Coleuer der dort Verantwortlichen, haben die entscheidenden Erfolge für alle Bürger maßgeblich mit bestimmt.

II.

Das Wahlergebnis der einzelnen Wahlperioden und die Arbeit der FWG in diesen Zeiträumen.

1960:

Bei dieser Wahl waren 2 Wählergruppen mit Wahlvorschlägen zur Gemeinderatswahl angetreten. Die „Neubürger“ erhielten 5 von 8 Gemeinderatssitzen. Auf den Wahlvorschlag „Gemeinschaftlicher Bürgerblock“ entfielen die restlichen 3 Sitze. Zum Bürgermeister wurde seinerzeit Heinrich Studtrucker gewählt. Als besonders bezeichnend hervorzuheben für das bereits damals erkennbare Bestreben, gemeinsam „an einem Strang zu ziehen“ ist die Tatsache, dass Ernst Kreß als Gemeinderatsmitglied aus der Minderheiten - Gruppierung „Gemeinschaftlicher Bürgerblock“ zum 3. Bürgermeister gewählt wurde. Ein wahrhaft demokratischer Akt der seinerzeitigen „Mehrheit“ im Gemeinderat.

1966:

Bei den Gemeindewahlen im Jahre 1966 haben sich 3 Wählergruppen um die 8 zu vergebenden Gemeinderatssitze beworben. Das Wahlergebnis brachte eine Zusammensetzung von 4 Mandaten für die Wählergruppe „Neu- und Mitbürger“. Jeweils 2 Mandate entfielen auf die Gruppen „Gemeinschaftlicher Bürgerblock“ und „Freie Wählergruppe“. Der damals in das Amt des Bürgermeisters gewählte Kandidat Ernst Kreß wurde auf einer gemeinsamen Liste der beiden Gruppen „Neu- und Mitbürger“ sowie „Gemeinschaftlicher Bürgerblock“ unter dem Kennwort „Gemeinschaft der Alt- und Neubürger“ nominiert. Bereits seinerzeit wurden von den Verantwortlichen der beiden Gruppierungen, die sich für einen gemeinsamen Bürgermeisterkandidaten entschieden hatten, Überlegungen angestellt, die beiden Wählergruppen zu einer „Freien Wählergemeinschaft“ zusammenzuführen. Nachdem jedoch eine weitere Gruppierung eine ähnlich lautende Namensformulierung zu ihrem Kennwort erklärt hatte, entschied man sich, um Verwechslungen zu vermeiden, darauf zu verzichten. Die kommunal-politische Arbeit in dieser Wahlperiode wurde in erster Linie von strukturellen Maßnahmen in der Gemeinde selbst, wie z. B. dem Ausbau von Gemeindeverbindungsstraßen (Eckenberger Straße), u. ä., geprägt.

1972:

Die „Freien Wähler“, sind als offizielle Wählergruppe in Oberreichenbach erstmals zur Kommunalwahl 1972 als „Freie Wählergemeinschaft Oberreichenbach“, kurz **FWG** genannt, angetreten. Lediglich die **FWG** hatte diesmal, sowohl für die Bürgermeister- wie auch für die Gemeinderatswahl einen Wahlvorschlag einge-

reicht. Bei dieser Wahl ging Ernst Kreß erneut als 1. Bürgermeister und alle 8 Gemeinderatsmitglieder aus dieser Liste hervor.

Hinsichtlich der Arbeitsschwerpunkte nennenswert und für die Gemeinde Oberreichenbach bedeutsam in diesem Zeitraum ist die von 1970 bis 1972 stattgefundene Landkreisreform. Daran schloss sich, bis zum Jahre 1978, die Gemeindegebietsreform an. Die seinerzeit Verantwortlichen haben es, mit der weiter oben bereits geschilderten Arbeitsweise als unabhängige Mandatsträger erreicht, Oberreichenbach als eine der kleinsten selbständigen Gemeinden in Bayern zu erhalten. Davon profitieren unsere Bürger zweifelsfrei bis zum heutigen Tage.

1978:

Auch zu den Gemeindewahlen im Jahre 1978 gab es in Oberreichenbach nur von der **FWG** einen Wahlvorschlag sowohl für die Bürgermeister- wie für die Gemeinderatswahl. Karl Kreß, der Sohn des bisherigen Bürgermeisters, kandidierte für die **FWG** als Bürgermeister. Ihm zur Seite stellten die Bürger in einer, von durchaus kritischer Betrachtungsweise getragenen, Persönlichkeitswahl eine hervorragende Mischung von 8 Gemeinderäten aus allen sozialen Bereichen der Gemeinde. Das durchschnittliche Lebensalter der Gewählten wurde bei dieser Wahl um fast einen Generationsintervall gesenkt.

In dieser Wahlperiode war, neben der Vielzahl der intern realisierten Projekte und Vorhaben, die Umsetzung der Gemeindegebietsreform, aus der Oberreichenbach bekanntlich als selbständige Gemeinde hervorgegangen war, und die Integration in einer Verwaltungsgemeinschaft als eine der wichtigsten Aktivitäten nach außen hin, zu bewerkstelligen.

1984:

Im Jahre 1984 standen wiederum Gemeindewahlen an. Die **FWG** und neben ihr eine weitere örtliche Wählergruppe reichten Wahlvorschläge zur Gemeinderatswahl ein. Für die Bürgermeisterwahl wurde der bereits im Amt befindliche Karl Kreß von der **FWG** erneut nominiert und von der Bürgerschaft eindeutig im Amt bestätigt. Einen weiteren Bewerber gab es seinerzeit nicht. Von den 8 zu vergebenden Gemeinderatsmandaten erhielt die **FWG**

6 Sitze. Im Zeitraum von 1984 bis zur nächsten Wahl war die Arbeit der Mandatsträger im Innenbereich sehr stark geprägt von der Abwicklung künstlich heraufbeschworener Streitereien im Abwasserbeitragswesen. Für nicht wenige der Gemeindebürger sind die seinerzeitigen Geschehnisse wohl in bleibender Erinnerung. Trotz dieser sehr viel Zeit und Kraft raubenden Vorgänge konnten in diesem Zeitraum wichtige, für einen langfristigen Bestand der Gemeinde notwendige, infrastrukturelle Einrichtungen geschaffen werden. Beispielhaft sind zu nennen, die Schulhauserweiterung und die Schaffung eines Feuerwehrgerätehauses in adäquater Größe. Als ein markanter Punkt gemeindlicher „Außenpolitik“

in dieser Zeit darf die Begründung der Kommunalpartnerschaft zwischen Oberreichenbach und St. Robert in Frankreich am 04. Mai 1984 nicht unerwähnt bleiben. Mit diesem Akt haben zwei kleine Gemeinden auf unterster Ebene Völkerverständigung in reinster Form praktiziert.

1990:

Im Jahre 1990 standen den wahlberechtigten Bürgern Oberreichenbachs wiederum 2 Wahlvorschläge zur Wahl der Gemeinderatsmitglieder zur Verfügung. Sowohl *FWG* als auch eine im Jahre 1984 erstmals aufgetretene Gruppe, stellten Kandidaten auf. Für die Bürgermeisterwahl wurde von der *FWG* nochmals Karl Kreß nominiert. Auch diesmal war er einziger Kandidat für das Bürgermeisteramt. Von den 8 Gemeinderatssitzen wurden der *FWG* von den Wählerinnen und Wählern bei der Wahl 6 Sitze zugesprochen. Auch bei dieser Wahl wurde der Bürgermeisterkandidat der *FWG* mit einem traumhaften Ergebnis von über 93 % der abgegebenen gültigen Stimmen in seinem Amt bestätigt.

Es war oberstes Gebot für die jetzt in der Verantwortung Stehenden (Bürgermeister und Gemeinderäte), den Zeitraum dieser Wahlperiode (1990 bis 1996) intensiv zu nutzen um den Bestand der Gemeinde und ihre „erkämpfte“ Eigenständigkeit langfristig zu sichern. Um dieses hohe Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen war die Einleitung eines -moderaten- Größenwachstums im Einwohnerbereich eine Maßnahme mit oberster Priorität. Großes Engagement der gewählten Gemeinderatsmitglieder, sehr oft über die Grenzen der beiden Gruppierungen hinweg, haben es ermöglicht durch Baulandausweisungen und auf den Fuß folgender konsequenter Umsetzung der Baulandbereitstellung und Erschließung, in Eigenregie durch die Gemeinde selbst, mit dieser richtigen Weichenstellung eine tragfähige Basis für die weitere Zukunft unserer Gemeinde zu schaffen. Selbstverständlich waren in der Folge dieser für die Größenverhältnisse unserer Gemeinde epochalen Entwicklung viele Folgemaßnahmen notwendig. Dank vorher, unter Verantwortung der *FWG*, über Jahrzehnte hinweg geübter, umsichtiger Finanz- und Haushaltspolitik mit einer kaum nennenswerten Verschuldung, war es möglich, schnell die Erweiterung der Infrastruktur in die Wege zu leiten, z. B. durch den Neubau eines eigenen Kindergartens. Es konnten aber auch die logischen Folgemaßnahmen aus dem Größenwachstum der Gemeinde, wie der Ersatz der bereits seit 1962 in Oberreichenbach existierenden Kläranlage, durch die Überleitung der Abwässer zur Kläranlage Herzogenaurach, mit einer für den Bürger akzeptablen finanziellen Belastung, kurzfristig angegangen und realisiert werden. Bei der Konzipierung und Realisierung dieser Projekte haben sich die Vorteile einer rein sach- und fachorientierten Arbeit ohne parteipolitische Vorbelastung immer wieder eindeutig gezeigt. Viele Verhandlungen und Gespräche mit Nachbargemeinden, übergeordneten Stellen und Vertretern der Politik auf höherer Ebene konnten erfolgreich und im Interesse der eigenen Gemeinde geführt und zum Abschluss gebracht werden weil, unter Beachtung des Gebotes

der Fairness, hart und sachlich verhandelt werden konnte ohne sich parteiideologischen Beschränkungen unterwerfen zu müssen.

Viele Gespräche mit Bürgern und Baugrundstücksbewerbern in dieser Zeit haben sehr deutlich werden lassen, dass auch vom überwiegenden Teil dieser Personen großer Wert auf die „politische Unabhängigkeit“ verantwortlicher Kommunalpolitiker gelegt wurde und wird.

1996:

Die Gemeindewahlen im Jahr 1996 haben unter geänderten Vorzeichen stattgefunden. Für die Gemeinderatswahlen wurden zwar wiederum Listen von der **FWG** und der nunmehr seit 2 Perioden im Gemeinderat vertretenen weiteren Wählergruppe aufgestellt. Der seit 1978 im Amt befindliche, seitdem jeweils von der **FWG** nominierte Bürgermeister konnte sich jedoch aus beruflich -familiären Gründen nicht mehr als Kandidat für das Bürgermeisteramt zur Verfügung stellen. Leider ist es damals nicht gelungen, einen geeigneten Mitbürger/Mitbürgerin zu finden die sich für die **FWG** als Bürgermeisterkandidat zur Wahl stellte. Es ist deshalb der für den Gemeinderat ohnehin antretenden weiteren Gruppierung nicht zu verdenken dass sie „die Gunst der Stunde nutzte“ und ihrerseits einen Bürgermeisterkandidaten vorschlug. Eine überraschend große Zahl von Bürgerinnen und Bürgern wollten das „Ausscheiden“ des bisherigen Bürgermeisters nicht akzeptieren und versuchten durch die Nennung seines Namens auf dem Stimmzettel, ihn zur Fortführung seines Amtes zu „verpflichten“. Fast wäre ihnen dies auch gelungen! Bis auf wenige Stimmen Unterschied erhielt Karl Kreß, obwohl er nicht mehr zur Wahl stand, das gleiche Ergebnis wie der vorgeschlagene Bewerber. Diese Tatsache stellt einerseits einen klaren Vertrauensbeweis für die Person, andererseits aber besonders eine eindeutige Anerkennung der jahrzehntelangen erfolgreichen **FWG**- Arbeit in Oberreichenbach, durch die Bürgerschaft, dar. Bei der Gemeinderatswahl entfielen von den 8 zu vergebenden Sitzen 5 Mandate auf Kandidaten der **FWG**.

In den sechs Jahren dieser Wahlperiode sind auf Grund der bereits vorher erfolgten Weichenstellungen beim Baulandverkauf die früher investierten Gelder an die Gemeinde zurückgeflossen. Dazu waren, außer der Beurkundung diverser Baugrundstücksverkäufe, allerdings keine großen kommunalpolitischen Anstrengungen mehr notwendig. Die **FWG** hat, als Mehrheitsfraktion im Gemeinderat, in dieser Zeit die weitere Entwicklung der Gemeinde aktiv gestaltet. Dazu wurde im Gemeinderat eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefasst. Rückblickend betrachtet muss heute leider festgestellt werden, dass ein großer Teil der beschlossenen Maßnahmen mangels entsprechenden Vollzugs seitens des dafür verantwortlichen Bürgermeisters „auf der Strecke“ geblieben sind. Als gravierende Beispiele sind hier der Umbau des sog. Gemeindehauses und die Außenrenovierung der „Freiung“ zu nennen. Zusammenfassend muss deshalb für diese Wahlperiode der Schluss gezogen werden, dass in diesen 6 Jahren zwar viele positive Entschei-

dungen im Interesse der hiesigen Bürgerschaft von der *FWG* initiiert und auf den Weg gebracht wurden. Aufgrund der fehlenden Bereitschaft des Bürgermeisters, die Maßnahmen umzusetzen, ist davon allerdings ein großer Teil „verloren gegangen“ und konnte nicht für die Gemeinde und ihre Bürger genutzt werden. Man kann, einfach ausgedrückt, auch von einer „verlorenen Zeit“ aus der Sicht der Entwicklung unserer Gemeinde sprechen.

2002:

Bei den Gemeindewahlen am 3. März waren, aufgrund des Einwohnerzuwachses, erstmals 12 Gemeinderatsmitglieder für unsere Gemeinde zu wählen. Dazu konnte die *FWG* unseren Bürgerinnen und Bürgern wieder einen Wahlvorschlag, diesmal mit 24 Gemeinderatskandidaten, vorlegen. Mit Klaus Hacker konnte darüber hinaus ein kommunalpolitisch erfahrener Bürgermeisterkandidat gefunden werden. Seine zur Wahl formulierten Ziele und Vorstellungen ließen eine Fortsetzung und vor allen Dingen kontinuierliche Weiterentwicklung der jahrzehntelangen aktiven und erfolgreichen *FWG*- Arbeit erwarten.

Bei dieser Wahl hat sich in Oberreichenbach daneben erstmals auch eine politische Partei, die CSU, mit einer Gemeinderatsliste sowie einem Bürgermeisterkandidaten, dem Amtsinhaber seit 1996, beworben.

Bereits der „Wahlkampf“ hat gezeigt, dass nicht mehr für alle Interessenlagen und politische Gruppierungen allein das Allgemeinwohl und die Fortentwicklung der Gemeinde im Vordergrund standen. Parteipolitische Polemik bis hin zur persönlichen Diffamierung früherer tätiger Mandatsträger wurden auf vielfältigste Weise „unters Volk“ gebracht. Dies, verbunden mit dem guten Namen einer großen Volkspartei, hat wohl dazu gereicht, dass bei der Bürgermeisterwahl nicht der Kandidat der *FWG* die Mehrheit erhalten hat, sondern der bisherige Amtsinhaber. Warum dies so geschehen ist, obwohl in einem Aufruf an die Bevölkerung, nicht ohne Grund, für einen Wechsel im Bürgermeisteramt plädiert wurde, lässt sich, auch zum heutigen Zeitpunkt, nicht analysieren.

Ganz anders sah das Wahlergebnis bei der Gemeinderatswahl aus. Hier haben die Oberreichenbacher Wählerinnen und Wähler den Kandidaten der *FWG* insgesamt rd. 5 % mehr Stimmen gegeben als den Bewerbern der CSU - Liste. Nach dem d'Hondt-schen Sitzverteilungsverfahren, einer wahlrechtlich vorgeschriebenen Verfahrensweise, wurden trotz der besagten deutlichen Stimmenmehrheit, der *FWG* genau die Hälfte der zu vergebenden Gemeinderatssitze, nämlich 6 Mandate zugeteilt. Unter Einbeziehung der Stimme des 1. Bürgermeisters hat somit die CSU seit dem 01. Mai 2002 die Mehrheit im Oberreichenbacher Gemeinderat. Wie seither mit dieser „Macht“ umgegangen wird und welche Entscheidungen zum Wohle der Gemeinde dabei fallen, kann jeder Interessierte beinahe täglich der Presseberichterstattung entnehmen. Es erübrigt sich hierauf an dieser Stelle weiter einzugehen.

Als Opposition im Gemeinderat hat die *FWG* seither die Aufgabe, die Arbeit der Mehrheitsfraktion kritisch zu beobachten und ggf. auf Unzulänglichkeiten hinzuweisen. Dies tut sie, soweit die Möglichkeiten hierzu nicht durch -oft fragwürdige- Mehrheitsentscheidungen von vornherein unterbunden werden. Als ein Beispiel sei hier angeführt, dass in Oberreichenbach nicht einmal der Rechnungsprüfungsausschuss von einem Gemeinderatsmitglied der Opposition geleitet wird. In anderen Gemeinden legen die regierenden Mehrheitsfraktionen, schon im Interesse der eigenen Integrität, z. B. darauf größten Wert.

Die *FWG* begnügt sich jedoch nicht mit dieser Passivrolle. Entsprechend dem bei der Wahl mit der überwiegenden Mehrheit der Stimmen erhaltenen Bürgerauftrag arbeiten die gewählten Mandatsträger aktiv an den Gemeinderatsentscheidungen mit. Sie befürworten Beschlüsse, wenn deren Inhalt, ausgerichtet an den Leitlinien einer sauberen und unverfälschten Sachpolitik, dem Allgemeinwohl dient. Sie setzen, mit der Ablehnung von Beschlüssen denen ihrer Überzeugung nach der Sachbezug fehlt, deutliche Zeichen auch für die künftigen Generationen. Auch wenn dabei aufgrund der gegebenen Mehrheitsverhältnisse u. U. manchmal eindeutige Fehlentwicklungen nicht verhindert werden können. Was die Arbeit der *FWG* Gemeinderatsmitglieder besonders auszeichnet ist, dass der einzelne Mandatsträger immer nach seiner ureigensten Überzeugung, nach bestem Wissen und Gewissen, entscheidet. Einen Fraktionszwang oder Abstimmungen entgegen der eigenen Überzeugung gibt es nicht. Dies spiegelt sich darin wider, dass in Einzelfragen durchaus auch unterschiedliche Auffassungen in den Reihen der *FWG* Gemeinderäte zu Tage treten können und dürfen.

In entscheidenden Fragen der Ortspolitik nehmen die *FWG* - Mandatsträger durchaus auch das Heft selbst in die Hand. Sie bringen dann im Gemeinderat eigene Anträge ein und versuchen durch entsprechende Überzeugungsarbeit eine Mehrheit für derartige Anliegen zu erreichen. Beispielhaft kann hier auf den mit einer Unterschriftensammlung bei den Bürgern erreichten Antrag auf Anberaumung einer Bürgerversammlung bei welcher die Frage des Umbaus des ehemaligen Gemeindehauses in der Ortsmitte und damit der Erhalt eines im Gemeindeeigentum befindlichen, ortsbildprägenden, geschichtsträchtigen Gebäudes, mit der Bevölkerung erneut diskutiert werden soll, genannt werden. Die Bürger sollten hier unmissverständlich informiert und auch nach ihrer Meinung gefragt werden, bevor hier wertvolle Substanz örtlicher Identität, z. B. durch Verkauf oder gar Abbruch, wenn es nach den Vorstellungen der z. Zt. in Verantwortung stehenden läuft, verloren geht.

In der z. Zt. laufenden Wahlperiode besteht die Aufgabe der *FWG* - Gemeinderatsmitglieder vorrangig darin, die derzeitige Gemeindepolitik soweit möglich positiv zu beeinflussen, ggf. aber auch Schäden durch Fehlentwicklungen weitest möglich zu verhindern. Oberreichenbach auch für die Zukunft als leistungsfähige, eigenständige Gemeinde zu erhalten, die in der Lage ist ihre Aufgaben selbst zu lösen, ist das Ziel der *FWG* für die kommende Zeit.

III.

Die FWG Oberreichenbach als Verein.

Am 15. November 1996 wurde die bis dahin in einer losen Verbindung bestehende Wählergruppe als Verein mit dem Namen „Freie Wähler-Gemeinschaft Oberreichenbach - **FWG**“ gegründet. Bei der Gründungsversammlung mit 33 anwesenden Bürgerinnen und Bürgern, im Gasthaus Freieung hat sich der Verein eine Satzung gegeben und es wurde eine Vorstandschaft gewählt. Als 1. Vorsitzende erhielt seinerzeit Frau Hannelore Mudrow das Votum aller wahlberechtigten Mitglieder des Vereins. Sie lenkte die Geschicke des Vereins bis nach der Kommunalwahl im Jahre 2002.

Seit September 2002 führt Roman Gibtner (Gemeinderatsmitglied seit 1990) als 1. Vorsitzender den Verein. Ihm stehen Peter Meier und Klaus Hacker (Gemeinderatsmitglied seit 1990) als Stellvertreter zur Seite. Bereits seit der Gründung erledigt Waltraud Frohring als Schriftführerin die verwaltungstechnischen Arbeiten mit größter Zuverlässigkeit und in höchster Präzision. Die Finanzverwaltung liegt von Anfang an erfolgreich und gut in den Händen von Herbert Müller. Die Jugendarbeit im Verein wird koordiniert von Johannes Kreß (Gemeinderatsmitglied seit 2002) in seiner Eigenschaft als Referent für Jugendarbeit. Vor kurzem wurde er als Beisitzer, in den Kreisverband der JUNGEN FREIEN WÄHLER, gewählt. Als Rechnungsprüfer fungieren derzeit Günter Himmler und Bernd Schwarz.

Seit der Gründung steigt die Mitgliederzahl im Verein beständig, auf heute bereits ? Mitglieder. Gemessen an der Gemeindegröße ist damit die **FWG** Oberreichenbach eine der größten Organisationen in der „FW - Familie“ des Landkreises ERH. Bei der **FWG** Oberreichenbach kann jeder Mitglied werden, der sich für die örtliche Politik interessiert und gerne aktiv an der Gestaltung seiner Heimatgemeinde mitarbeiten möchte. Dabei sind uns vor allem auch Jugendliche sehr willkommen. Ob der- oder diejenige einer politischen Partei angehört ist für die Mitgliedschaft zunächst nachrangig, wenn das Mitglied bereit ist, seine Arbeit für und mit der **FWG**, im Interesse der Allgemeinheit, allein an sachlichen Zielen zu orientieren.

Die Arbeit des Vereins beschränkt sich allerdings nicht nur auf seine Hauptaufgabe, die kommunalpolitische Arbeit in unserer Gemeinde. Es werden zusätzlich Aktivitäten auf gesellschaftlichem und kulturellem Gebiet angeboten. Besonders Gewicht hat im Verein die Jugendarbeit. Dabei setzt die **FWG** auf ein möglichst breit gefächertes Angebot sinnvoller Maßnahmen für Jugendliche, wie beispielsweise die bereits mehrmals durchgeführten Kinofahrten oder die Integration junger Mitbürger bei Veranstaltungen für Alle (z.B. Besuch des Kernkraft-

werkes Gundremmingen). Auch der kulturelle und gesellschaftliche Bereich wird auf örtlicher Ebene durch künftige Angebote bereichert werden.

In entscheidenden Fragen örtlicher Politik wird die **FWG** auch weiterhin auf eine umfassende, sachliche Information der breiten Öffentlichkeit, also aller Bürgerinnen und Bürger, größten Wert legen. Die hierfür erforderlichen und geeigneten Maßnahmen und der Einsatz entsprechender Medien orientiert sich dabei jeweils am Einzelfall.

IV.

Zusammenfassung

Die **FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT OBERREICHENBACH - FWG** - hat eine lokal - historische Entwicklung aufzuweisen. Der bereits in den der **FWG** vorausgehenden Wählergruppen gewachsene Grundsatz, eine von parteipolitischen Interessen freie, sachorientierte Arbeit auf örtlicher Ebene, zum Wohle und im Interesse der eigenen Gemeinde zu leisten ist bis heute erhalten geblieben. Er ist zwischenzeitlich zum Leitsatz der gesamten **FWG** Arbeit geworden. Die in den vergangenen 50 Jahren erreichten Erfolge in der Gemeinde Oberreichenbach, beruhend auf diesen Grundsätzen, bestätigen die Richtigkeit dieses Leitgedankens. Eine langfristig erfolgreiche Arbeit im Interesse der Allgemeinheit ist nur mit offenem und ehrlichem Engagement von Mitbürgerinnen und -bürgern zu erreichen. Sich uneigennützig und vorurteilsfrei für die allgemeinen Belange einzusetzen und dabei notfalls persönliche Einzelinteressen hintanzustellen, ist eine große Herausforderung für diejenigen, die sich als Mandatsträger zur Verfügung stellen. Die als gewählte Vertreter Tätigen, können den übernommenen Verpflichtungen dann am besten gerecht werden, wenn Sie ihre zu treffenden Entscheidungen frei, nach bestem Wissen und Gewissen, gepaart mit der nötigen Sachkenntnis, treffen können. Parteipolitisches Prinzipiengeplänkel oder gar ein sog. Fraktionszwang haben dabei keinen Platz. Beides gab es bei der **FWG** noch nie. Bei unserer Arbeit ist darüber hinaus die Meinung jedes Einzelnen wichtig. Aus den Einzelauffassungen lässt sich, auf demokratischem Wege, problemlos eine mehrheitliche Konsensmeinung bilden. Diese Art von Meinungsbildung ist von demokratischen Grundsätzen getragen. Sie entspricht lebendiger Demokratie.

Die Mitgliederstärke im Verein, die Anzahl der im Gemeinderat für die **FWG** vertretenen Mandatsträger und nicht zuletzt die große Zahl von Bürgerinnen und Bürgern die seit Jahrzehnten diese Arbeit für unsere Gemeinde mit ihrer Wahlentscheidung unterstützen, lassen den Schluss zu, dass die

FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT OBERREICHENBACH - FWG-

auch in Zukunft für Oberreichenbach eine unverzichtbare Kraft bei der Gestaltung unserer Heimatgemeinde sein muss. Aus den Wurzeln ihrer Vergangenheit heraus und ausgerichtet an der langen Erfolgsgeschichte ist die *FWG* dazu gut gerüstet.

Oberreichenbach, im Mai 2004

Impressum:

Verfasser:

Karl Kreß, Schwalbengasse 2, Oberreichenbach

Datenmaterial:

Franz Teschauer, Karl-Seifert-Str. 4, Oberreichenbach

Herausgeber:

FWG, 1. Vorsitzender Roman Gibtner, Lindenweg 7, Oberreichenbach